

Enibacher Zeitung.

Nr. 131.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 11. Juni

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1 mal 60 kr., 2m. 80 kr., 3m. 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1872.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. Mai d. J. dem Landeshauptmann in der Bakowina Endoxius Ritter v. Horowitzki in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens den Freiherrnstand mit Nachsicht der Taxen allernädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. Juni d. J. dem Kammerherrn Dr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Karl, Generalmajor Karl Freiherr v. Reischach den Orden der eisernen Krone erster Klasse taxfrei allernädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. Juni d. J. den Oberst-hofmeister Weiland Ihrer kais. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Sophie, Joseph Rzyszczewski zum k. k. Oberststabelmeister allernädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. Juni d. J. den k. k. Hofarzt Dr. August Bielska zum k. k. Leibarzte allernädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. k. Ministerien der Udwiener Braunkohlen-Actiengesellschaft zu Tharandt in Sachsen die Bewilligung zum Geschäftsbetriebe im Königreiche Böhmen ertheilt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat dem Unterlehrer an der vierklassigen Volksschule in Kraenburg Michael Kuster in Anerkennung seiner erfolgreichen Lehramtsfähigkeit den Lehrertitel verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Ueber die Action des Reichsrathes

will ein Theil der Wiener Blätter aus competenter Quelle nachstehende Mittheilungen erhalten haben: „Die Vertagung des Reichsrathes soll in der zweiten Hälfte dieses Monats eintreten. Die Feststellung des Tages selbst hängt von dem Gange der Geschäftserledigung im Reichsrathe ab, da sowohl die Abgeordneten als die Regierung eine Reihe theils schon fertiger, theils halbfertiger Vorlagen noch erledigt zu sehen wünschen. Es ist möglich, daß zur Erreichung dieses Zweckes eine raschere Abwicklung der Verhandlungen einztritt, da die Abgeordneten mit dem bezeichneten Wunsche doch auch die berechtigte Sehnsucht nach einer parlamentarischen Ruhezeit nur allzu deutlich zum Ausdruck bringen. In dieser Richtung wird mit der Unterbrechung der parlamentarischen Action von der zweiten Hälfte des Monats Juni bis zur ersten Hälfte des Septembers Genüge gethan sein. Für Mitte September ist der Zusammentritt der Delegationen in Pest in Aussicht genommen, dieser Körperschaft jedoch nach der hiesigen Beiteinteilung nur eine vierwöchentliche Beratungsperiode eingeräumt, da Mitte October die Landtage zu einer einmonatlichen Session zusammenentreten sollen. Mittlerweile ist das Verwaltungsjahr schon so weit vorgerückt, daß sich der in der zweiten Hälfte des November wieder zusammentretende Reichsrath kaum mehr in der Lage sehen wird, das 1872er Budget noch in diesem Jahre zu einem Abschluß zu bringen, von den größeren seiner harrenden Fragen, wie der Wahlreform, dem galizischen Ausgleiche u. s. f. nicht zu sprechen, die alle erst nach den Weihnachtsferien an die Reihe werden kommen können. Bei der Menge der parlamentarischen Körperschaften, die zur Action berufen sind, und bei der Länge der laufenden Session war eine andere Beiteinteilung nicht leicht möglich.“

Oesterreich und Frankreich.

Die „Norddeutsche allg. Zeitung“ schreibt über die Stellung Oesterreichs zur französischen Handelspolitik:

„Die am Dienstag im österreichischen Abgeordnetenhaus abgegebenen Erklärungen über die Stellung Oesterreichs zu den Handelsverträgen und speciell zur französischen Zollpolitik sind namentlich deshalb von sehr

großer Wichtigkeit, weil Oesterreich tatsächlich in der Lage ist, den in den Versailler Regierungskreisen geprägten schutzzöllnerischen Tendenzen auf eine Reihe von Jahren wirksam Halt zu gebieten und damit zugleich das Schicksal des Freihandels in Europa zu sichern. Man steht in Versailles auf dem Standpunkt, daß, da die Welt die Erzeugnisse der französischen Industrie unbedingt braucht, sie dieselben auch hübsch theuer bezahlen und dabei auch für den Staat Frankreich etwas absallen möge, während die Länder, deren Industrie der französischen Markt für die Verwertung ihrer eigenen Erzeugnisse in Anspruch nimmt, ebenfalls dem Staate Frankreich einen Tribut entrichten sollen. Indirect werden damit die Kosten des Krieges von Frankreich, das ihn verschuldet, auf die übrige Welt abgewälzt, welche ihn theilweise mit sehr großen Sympathien für Frankreich begleitet hat. Undank ist nun einmal der Welt Lohn, und da der Industrie von mindestens ganz Europa nach Ansicht des Herrn Thiers die nunmehr eingetretene Friedensepocha hauptsächlich zu Gute kommt, soll dieselbe aus diesem Grunde Frankreich den finanziellen Einsatz des Krieges zurückstatten.

Das Unmuthen der französischen Regierung an die mit Frankreich im Vertragsverhältnisse stehenden Länder, plötzlich den Vortheilen dieser Verträge zu Gunsten Frankreichs zu entsagen, weil in dessen oberster Leitung zur Zeit eine andere Richtung der Handelspolitik plazegripen hat, ist ein neuer Beleg für die durch den Krieg und die Commune noch keineswegs erschütterte Annahlichkeit und Begehrlichkeit, die man in früheren Jahrzehnten an der französischen Politik gewöhnt war. Herr Thiers über sieht noch immer bisweilen, daß und welcher Zeitraum zwischen dem Julikönigthum und dem heutigen Frankreich liegt, und daß der napoleonische Nimbus, so gern man sich auch trotz allen Hasses gegen den Bonapartismus gelegentlich mit seinen Reliken bekleidet, heute nirgends mehr irgendwelchen Eindruck in Europa macht. Die österreichisch-ungarische Regierung hat sich daher, und zwar nicht ausschließlich um die Handelsinteressen der Welt, ein hohes Verdienst erworben, als sie diesen neuen Anzeichen der alten Annahzung der französischen Politik ein entschiedenes Nein entgegenstellte und damit zugleich der noch immer wiederkehrenden Phrase von der Theilnahme und Bewunderung Europas für Frankreich ein arges und deutliches Dementi ertheilte. Speciell Deutschland hat alle Veranlassung, den österreichisch-ungarischen Regierung für diese Haltung recht dankbar zu sein, welche sowohl Deutschland den Völkergenuß aller Oesterreich-Ungarn zustehenden Vortheile des österreichisch-französischen Handelsvertrages von Neuem sichert, als auch sehr geeignet ist, die politische Constellation Europa's in einem auch in Versailles verständlicheren Lichte erscheinen zu lassen. Die kaiserliche Regierung erklärte, daß ein Eingehen auf die französischen Wünsche ein Bruch mit den von Oesterreich und den meisten europäischen Staaten befolgten Grundsätzen der rationellen Handels- und Zollpolitik gewesen wäre, auf welche auch nur theilweise einzugehen unmöglich, da das Princip unwandelbar sei, die Dauer der Verträge bis zu ihrem Ablaufstermin dadurch verlegt und der Zukunft vorgegriffen sein würde. Achtung vor den Verträgen, nicht nur dem Wortlaut, sondern auch dem Sinne nach, ist bekanntlich seit vier Jahrhunderten Frankreichs schwächste Seite gewesen, und es ist vielleicht recht nützlich und dankenswerth, daß ihm diese Achtung auch einmal von einer Seite in das Gedächtnis zurückgerufen wird, welcher eine principielle Gegnerschaft gegen Frankreich wohl nicht vorgeworfen werden kann.“

Reichsrath.

15. Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 7. Juni.

Präsident Se. Durchlaucht Fürst Karl Auersperg eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Auf der Ministerbank: Se. Durchlaucht Herr Ministerpräsident Fürst Adolf Auersperg, Se. Excellenz Minister Dr. Unger.

Die Protokolle der beiden letzten Sitzungen werden verlesen und genehmigt.

R. v. Hausslab und Graf Belrupt überreichten je eine Petition der Wegmeister im Pusterthal und in Vorarlberg um Theuerungsbeiträge.

Graf Belrupt überreicht ferner eine Petition des Bezirksausschusses von Fehring um Aufhebung des

Legalisierungzwanges und eine Petition des landwirtschaftlichen Vereines in Vorarlberg um Änderung des § 22 des Gesetzes über die Regulirung der Grundsteuer.

Graf Wickenburg legt eine Petition des Stadtrates in Triest, betreffend die Bevorzugung der Läckerbahnlinie vor jener über den Predil, auf den Tisch des Hauses.

Hierauf wird der Antrag, es mögen die Jahresberichte der Staatschulden-Controlecommission vom 30. März und 9. November 1870 der Finanzcommission zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen werden, zum Beschlusse erhoben.

Zur Vorberatung der Strafprozeßordnung wird eine Commission von neun Mitgliedern gewählt.

Das Präsidium des Abgeordnetenhauses macht die Mittheilung, daß das Gesetz, betreffend die Gewährung von Vorschüssen und Unterstützungen aus Staatsmitteln für die durch Überschwemmung heimgesuchten Gegenden, soeben in dritter Lesung angenommen worden sei.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist die Wahl von 20 Mitgliedern und 10 Ersatzmännern in die Delegation. Als gewählt erscheinen: Freih. v. Burg, Graf Lodron, Graf Oswald Thun, Graf Trauttmansdorff, Graf Brants, Fürst Karl Auersperg, Freiherr v. Gablenz, FZM Hartung, Fürst Jablonowsky, Graf Octavian Kinsky, Freih. v. Pratovevera, Graf Rechberg, Ritter v. Scrinzi, Graf Traun, Graf Wickenburg, Graf Falkenhayn, Fürst Rheineck, Ritter v. Pipiz, Graf Hoyos, Freih. v. Nitter.

Als Ersatzmänner: Graf Hardegg, Fürst Metternich, Ritter v. Karajan, Edl. v. Maher, Graf Meran, Ritter v. Tschabuschnigg, Graf Potocki, Fürst Trauttmansdorff, Freih. v. Apfaltzern, Graf Chorinsky.

Hierauf erstattet Freih. v. Pipiz den Bericht über die Gewährung von Vorschüssen und Unterstützungen aus Staatsmitteln für die durch die Überschwemmung im Frühjahr 1872 heimgesuchten Gegenden des Königreiches Böhmen und empfiehlt die Annahme des vom Abgeordnetenhouse beschlossenen Gesetzes.

Das Gesetz wird sohn en bloc in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Hierauf wird die Sitzung um 2 Uhr 30 Minuten geschlossen. Nächste Sitzung unbestimmt.

11. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 7. Juni.

Präsident R. v. Hopfen eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 40 Min.

Auf der Ministerbank: Se. Durchlaucht der Herr Ministerpräsident Fürst Adolf Auersperg, Ihre Exzellenzen die Herren Minister Freiherr v. Lasser, Dr. v. Streimayr, Dr. Glaser, Dr. Banhans, Freih. de Pretis.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Der Präsident macht hierauf (sich von seinem Sitz erhebend) die folgende Mittheilung: „Se. Majestät der Kaiser haben geruht, (die Abgeordneten erheben sich von ihren Sitzen) das Präsidium des Abgeordnetenhauses vorgestern zu empfangen und von demselben den Ausdruck des tiefsten Beileids aus Anlaß des Todes Ihrer kaiserlichen Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Sophie huldvollst entgegenzunehmen. Se. Majestät beauftragte das Präsidium, dem Hause der Abgeordneten den innigsten Dank für diesen erneuerten Beweis der Anhänglichkeit und Theilnahme auszudrücken.“

Die eingelaufenen Petitionen werden den Ausschüssen überwiesen.

Hierauf gelangen Gesetzesvorlagen, betreffend Locomotivenbahnen an die böhmisch-sächsische Grenze gegen Pirna und Mulde, das Verfahren bei einzelnen Eheangelegenheiten, die Gewährung von Unterstützungen und Vorschüssen in Böhmen und Erwerbung von Grund und Boden zur Vertheilung.

Der Antrag des Abg. v. Berger, daß die Unterstützung für Böhmen auf eine Million erhöht werde, wird angenommen.

Der Gesetzentwurf in Betreff der ausländischen Versicherungsgesellschaften wird einem Ausschusse von neun Mitgliedern zugewiesen.

Hierauf erfolgt die zweite Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Bewilligung zur Aufnahme eines Lotterieanlehens in der Höhe von 1½ Millionen für die Stadt Krakau.

Das Gesetz wird in zweiter und dritter Lesung ohne Debatte angenommen.

Hierauf wird eine Serie von Petitionen gegen die Anstellung jüdischer Lehrer an katholischen Volkschulen, um Erhöhung von Beamten- und Dienerbezügen, wegen Erbauung einer Salzkammergutbahn, gegen die schmalspurigen Bahnen in Oberösterreich, um Vermehrung der Bezirksarztesstellen, wegen des Bahnprojectes Rottenmann-Wels, u. s. w.

Die Petitionen wurden theils ablehnend erledigt, theils der Regierung zur Berücksichtigung übergeben.

Die Petition der Bezirksärzte in Kärnten um Anrechnung der als provisorische Bezirksärzte zurückgelegten Dienstzeit wird der Regierung mit der Aufforderung übergeben, ehestens eine Gesetzesvorlage einzubringen, durch welche den Petenten die Anrechnung der früheren auch provisorischen Dienstleistung bei Bemessung der Quinquennalzulagen und bei Versezung in den Ruhestand gesichert werden soll.

Hierauf wurden der Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Portugal, die Postübereinkunft mit Monte negro und die Gesetzentwürfe, betreffend den zeitweiligen Schutz der auf der Weltausstellung des Jahres 1873 in Wien zur Ausstellung gelangenden Gegenstände, betreffend die amtliche Stellung des zum Schutze einzelner Zweige der Landeskultur aufgestellten Wachpersonales, betreffend einige Änderungen der auf Notariatsakte bezüglichen Gebührenvorschriften, betreffend das Gesetz wegen Herstellung einer von der Hauptlinie der privilegierten Buschtiehrader Eisenbahn bei Krima abzweigend an die böhmisch-sächsische Grenze bei Raizenhain führenden Eisenbahnlinie, genehmigt.

Hierauf wird die heute eingebrachte Regierungsvorlage über die Herstellung einer Eisenbahn von Brüx an die böhmisch-sächsische Grenze und von Johann Georgenstadt an die böhmisch-sächsische Grenze sofort im abgesetzten Verfahren dem für die böhmischen Eisenbahnen niedergelegten Ausschusse zugewiesen.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Parlamentarisches.

In der am 6. d. M. abends stattgefundenen Sitzung des Landwrauschusses wurde auf Grund des in der vorhergehenden Sitzung gefassten Beschlusses in die Spezialdebatte des Gesetzentwurfes, betreffend die Abänderung einiger Paragraphen des Landwrauschusses, eingegangen und wurden die ersten acht Paragraphen unverändert nach der Regierungsvorlage erledigt. Zu §. 9. wird der Zusatz des Abg. Dr. v. Figulus angenommen. Ueber § 10 entspinnt sich eine längere (heftige) Debatte, welche in der nächsten Sitzung fortgesetzt wird.

In der letzten Sitzung des Unterrichtsausschusses beantragt Abg. v. Czedik über die Petitionen der drei weltlichen Facultäten der Universität in Innsbruck um Abänderung des bisherigen Vorganges bei der Wahl des Rectors folgende Resolution: „Das h. Abgeordnetenhaus wolle beschließen, in Erwägung, daß die an der Innsbrucker Universität bestehende Facultät in ihren Einrichtungen wesentlich abweicht von den Einrichtungen der theologischen Facultäten an den übrigen österreichischen Universitäten, und in weiterer Erwägung daß die Professoren an der Innsbrucker theologischen Facultät nicht wie alle übrigen Professoren von St. Majestät dem Kaiser ernannt und auf die Staatsgrundgesetze beidet werden, dieselben somit nicht berechtigt sind, an der Wahl des Universitätsrectors teilzunehmen und sie eben so wenig unter die Zahl der „ordinären Professoren“ gehören, aus welchen nach dem § 11 des Gesetzes vom 30. September 1849 der Rector zu

wählen ist, werden die Petitionen der drei weltlichen Facultäten der Innsbrucker Universität dem k. k. Unterrichtsministerium zur entsprechenden Amtshandlung abgetreten.“ (Angenommen.)

Hierauf wird die Petition der Gemeinde Friedek um Gründung eines Realgymnasiums in Friedek der Regierung abgetreten.

Nach Beratung der Regierungsvorlage, betreffend den Gesetzentwurf über die Praxis der Wundärzte, wurde folgende Fassung angenommen:

§ 1. „Das bisher bestandene Verbot, wonach Wundärzte (Patrone, Magister, Doctoren der Chirurgie), wenn im Orte ein Arzt zugegen ist, innerliche Euren nicht unternehmen dürfen, wird aufgehoben.

§ 2. Wundärzliche Diplome können nur bis Ende des Jahres 1875 erworben werden.

§ 3. Die Minister des Innern und des Unterrichts sind mit dem dem Vollzuge dieses Gesetzes beauftragt.“

Zum Schlusse wird nachstehende Resolution angenommen: „Das hohe Haus wolle beschließen: Die Regierung wird aufgefordert, wegen Erweiterung der Praxis-Befugnis jener Aerzte, die nur Doctoren der Medicin sind, eine Gesetzesvorlage einzubringen.“

In der am 6. d. M. stattgefundenen Sitzung des Ausschusses zur Vorberatung des Pferde-Conscriptionsgesetzes wurde zu § 6, welcher die Zusammensetzung der Pferde-Affentirungs-Commission behandelt, beschlossen, daß derselben nebst den durch die Regierungsvorlage normirten Mitgliedern noch zwei Mitglieder, von den Vorstehern aller Gemeinden des Amtsbezirkles als Vertrauensmänner gewählte Pferdebesitzer, beigegeben werden.

§ 8 der Regierungsvorlage wurde in zwei Paragraphen getheilt, und wurden in den einen Paragraph die sämtlichen Fälle von Befreiungen von der Stellung und in den anderen die Vorgänge bei der Stellung aufgenommen.

Zu Paragraph 9 wurde beschlossen, daß, insolange die Anzahl der für tauglich befundenen Pferde die Anzahl der abzustellenden übersteigt, es als Grundsatz zu gelten habe, daß kein Pferdebesitzer zur Abgabe von mehr als der Hälfte seines gesamten Pferdestandes verhalten werden könne.

§ 11 wurde dahin abgeändert, daß sie nicht über eine Nacht in Anspruch genommen werden dürfen.

Die übrigen Paragraphen wurden mit Ausnahme unbedeutender stilistischer Änderungen nach der Regierungsvorlage angenommen und zum Berichterstatter im Hause wurde Abg. Seidl gewählt.

In der Abendsitzung des Finanzausschusses vom 7. d. M. gelangte zunächst der vom Abg. Dr. v. Mohrholz gestellte Antrag in Betreff der Ausdehnung der Steuerbefreiung bei Um- und Zubauten zur Theilweise Abhilfe der herrschenden Wohnungsnöthe zur Verhandlung.

Finanzminister Freiherr de Pretis glaubt, die Sache wüsse praktisch aufgefaßt werden, die Noth sei durch die enormen Neubauten und die Steuerfreiheit für dieselben mitentstanden. Die Gründe der Wohnungsnöthe seien indessen nicht dauernd. Die ebenerdigen und einstöckigen Häuser sollten ausgebaut werden. Redner spricht sich für Begünstigung für Um- und Zubauten, aber nicht blos für Wien, bis zum Zeitpunkte der Steuerreform, das ist mindestens 3 Jahre, aus, wo ohnehin diese Angelegenheit geordnet werde.

Abg. Gomperz stellt den Antrag: „die Regierung wird aufgefordert, die Frage der allgemeinen Wohnungsnöthe

noth so wie die Mittel zur Hebung derselben gründlich zu erwägen und diessfalls die geeigneten Anträge dem Abgeordnetenhouse bei seinem Wiederzusammentritte vorzulegen. Dieser Antrag wird angenommen.“

Politische Übersicht.

Laibach, 10. Juni.

Das ungarische Justizministerium entsendete, wie der „Pester Lloyd“ meldet, Hofrat Fabinyi nach Berlin zu den Conferenzen über die Internationale; derselbe wohnte in Wien den Vorbesprechungen bei. — Die Wahlen in Ungarn beginnen in einigen Tagen. Am 13. finden die ersten Wahlen in Stadt und Comitat Raab statt. Von da bringt fast jeder Tag neue Wahlen. Bis zum 1. Juli sind in 55 Comitaten und städtischen Municipien die Wahlen anberaumt. Jene in Siebenbürgen finden zum höheren Theil erst im Juli statt. Der Minister des Innern hat die Chefs der Behörden angewiesen, ihm unmittelbar nach den Wahlen über das Ergebnis telegraphisch, und wo keine Telegraphenverbindung besteht, durch vertrauenswürdige Personen zu berichten.

Gegenüber den hier und da lautgewordenen Befürchtungen von einer neuerlichen Auflösung des kroatischen Landtags bemerkten mehrere ungarische Blätter, namentlich „Naplo“ und „Pester Lloyd“ Folgendes: „Wir wollen die Unstände, welche eine solche Auflösung zur Folge haben würde, durchaus nicht in Abrede stellen, glauben aber versichern zu können, daß in Regierungskreisen solche Absichten, welche diese Furcht rechtfertigen könnten, nicht gehegt werden. Die Regierung ist heute, so wie früher, bereit, der Kroatischen Opposition freundlich entgegenzukommen, wenn letztere die dargebotene Hand nicht, wie es bisher geschah, schroff zurückweist und anstatt die Bahn einer vernünftigen, praktischen Politik zu betreten, unerreikbare Chimären nachjagen will. Die Herren Kroaten sollen es aber auch beweisen, daß es ihnen mit der Herstellung des guten Einvernehmens Ernst sei. An der Gelegenheit, dies darzuhun, wird es ihnen gewiß nicht fehlen, ja gerade die ersten Tagen der Landtagssession werden ihnen die beste Gelegenheit bieten, uns von ihrer lohalen Gesinnung zu überzeugen.“ — Pester Blätter melden, daß in Betreff der Besetzung der Banuwürde noch keine Bestimmungen getroffen wurden. „Lloyd“ betont, daß bereits der Beginn des Landtages Gelegenheit zu Loyalitätsbezeugungen darbieten werde.

Der Reichstag in Berlin nahm in dritter Lesung den Additional-Vertrag zu dem Postvertrage mit Russland unverändert an. Sodann wurde das Militär-Strafgesetzbuch nach den Anträgen der Commission mit sehr großer Majorität in zweiter Lesung angenommen, nachdem Molte und von Roon auch für die Reichsregierung das Vorhandensein humarer Tendenzen beansprucht, aber die Notwendigkeit kurzer, strenger Strafen im Interesse der Disciplin betont und Letzterer hervorgehoben hatte, daß die Regierung bezüglich der Strafmilderung nicht weiter als bis zu den Commissionsanträgen gehen könne. — Der Gesetzentwurf betreffs der Verlängerung der Dictatur im Elsaß-Lothringen bis 1. Januar 1874 ist am 8. d. im Reichstage vertheilt worden. Am Montag findet die erste und zweite Lesung statt. Das Gesetz wird vorzugsweise die Zustimmung des Reichstags erhalten. — Der Bundesrat trat am 9. d. zur Beratung des Jesuiten-Gesetzes zusammen. Die Reichsregierung wird die Erklärung abgeben, sie müsse sich die Einbringung des Entwurfes wegen vorläufiger entscheidender Schritte bis zur nächsten Session des Reichstages vor-

Feuilleton.

Das Heiligthum einer französischen Muse.

Bon Schmidl.

II.

Zum Schlusse des Feuilletons dieses Blattes in Nr. 101 versprach der Autor, den Schützling des Stiftsfrauleins Eulalie de Saint-Epinac diesem Fräulein im Musen-Heiligthume ihrer Wohnung, den schönen Leserinnen aber in den Spalten des Feuilletons vorzuführen.

Bevor ich meinen Helden vorstelle, werde ich mir erlauben, eine Personenbeschreibung des edlen Fräuleins von Epinac zu entwerfen, wobei ich bemerke, daß mein kleiner Roman auf französischem Boden drei Hauptpersonen umfaßt, welche abtheilig in Action treten werden, nämlich: die Gräfin Mauleon, das vorgenannte Stiftsfraulein und den braungelockten Liebling beider Damen, Lucien de Mérinal.

Der freundliche Leser möge in vorhinein erfahren, daß ich nicht etwa geneigt bin, mich des Langen und Breiten auszulassen über die Irrfahrten einer Muse, welche nach Erfolg fahndet; eine derlei Beleuchtung der Musenzustände erforderte zu viel Gas. Ueberdies sind ähnliche Irrfahrten mehr oder weniger bekannt, ohne einer weitschweifigen Auseinandersetzung zu bedürfen.

Wer hat nicht mit eigenem Auge ein derlei Musenschicksal mit all' seinen Consequenzen zu verfolgen Ge-

legenheit gehabt? Wer kennt nicht das Geheimnis der Stützen, die man einer Muse angedeihen läßt, und des Preises, den man daransetzt? Wer hat nicht Rührung empfunden über manche dichterische Existzen voll Licht und Schatten, wo es oft nach kurzem Glanze Nacht wird, und welche nicht selten endigen mit Enttäuschung, Noth und Tod.

Das edle Fräulein von Saint-Epinac, unsere holde Muse, hatte keineswegs so dornenvolle Pfade zu begehen; sie glänzt unter den glücklichen Ausnahmen.

Jung und gefeiert, sammelte sie Ruhm und Vorbeeren ohne Anstrengung und erntete die schönsten Blüthen des Beifalls. Sie war durchaus keine regelrechte Schönheit, bei weitem nicht; aber sie bemächtigte sich der Aufmerksamkeit durch charakteristische Naturgaben; große schwarze Augen, überragt von mächtigen Brauen, eine imponirende Büste, eine schön geformte Nase mit stolzem Anstrich und ein herausfordernder Haum oberhalb üppiger Lippen.

Fügen wir hiezu einen gebieterischen Ton, eine hochmuthige Haltung, würdig eines Mannes vom Degen, und wir haben das hingeworfene Bild des jungen Fräuleins, als es in Paris ankam, mit seiner Dichtung „Mondscheinächte“ in der Hand. Seither ergab sich in Allem ein wenig Herabstimmung, einige Häckchen und Eingriffe der bösen Zeit; doch ich folge meiner gewohnten Galanterie und führe das Stiftsfraulein zur Zeit vor, wo ihre Reize in voller Blüthe waren.

Es hatte den Anschein, daß mit einem anständigen Namen und mit einer gewissen Glorie die junge Muse

Auswahl an Partien hätte und daß man sich um die Ehre streiten würde, sie zum Altare zu führen; sie rechnete auch darauf und hatte sich vorgenommen, ihre Wahl auf das annehmbarste und vortheilhafteste Los zu werfen. Mittlerweile wurden ihre Erwartungen getäuscht; ein kleiner Hof hatte sich um sie gebildet, doch niemand trat aus den Reihen, um nach ihrer Hand zu verlangen. Nichts erwünschtes, nichts förmliches; blos Huldigungen, und keine Anträge. Es kamen wohl einige von speculativer Seite, wo der Handel mit ehelichen Verbindungen betrieben wird; doch derlei industrielle Anträge dauerten kaum länger als märzgefallener Schnee; sie waren so schnell abgebrochen, als sie abgekettet waren. Unter den ernsthaften Bewerbern wichen die Einen zurück vor dem jungen Schwarm, der die Muse umgab; die Anderen, die Dichterin nach ihren Werken beurtheilend, lasen diese vollständig und erschraken vor der Masse Seufzer, welche die Holde mit dem Monde, mit den Sternen und noch mit anderen Gegenständen bereits ausgetauscht hatte. Es schien ihnen beschwerlich und gefährlich, sich mit einer Dame einzulassen, welche ihre Erklärung an so verschiedene belebte Wesen gemacht, und sie fragten sich, ob die Dame nach so großer Anstrengung, Schönheiten Andern zu sagen, noch welche für ihren künstigen Gatten erübrigen würde. Im gerechten Zweifel enthielten sie sich näherer Verständigung.

Auf diese Art wurde Fräulein Eulalie, um mich eines langhergebrachten Ausdrucks zu bedienen, eine alte Jungfer.

(Fortsetzung folgt.)

behalten. — Der Reichstags-Commission für das Gesetz über Vertheilung der französischen Kriegscontribution beschloß den Artikel IV des Entwurfs, enthaltend Forderungen für den Ausbau des Kriegs-Ministeriums, für Cadettenhäuser u. s. w., zu streichen.

Die Discussion über die Armee-Neorganisation dauert in der Versailler National-Versammlung fort. Ueber die Dauer der Dienstzeit ist noch nichts entschieden. — Ein an die Präfecten gerichtetes Rundschreiben des französischen Ministers des Innern fordert dieselben auf, der Einschmuggelung und Exportirung gewisser im Auslande gedruckten, die Bevölkerung zum Haß und zur Verachtung gegen die Regierung aufstachelnden Druckschriften mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzuwirken.

Lord Granville empfing am 7. d. in London eine Deputation, welche sich für die Israeliten in Rumänien verwendete, und erwiederte derselben, daß er diesbezüglich mit den Pariser Vertragsmächten in Verhandlungen stehe. Russland, welches sich früher weigerte, sich den gemeinsamen Schritten anzuschließen, hat es nun nicht abgelehnt, gegen die Verfolgungen zu protestiren. Granville drückte schließlich den ernstlichen Wunsch aus, daß diese furchterlichen Judenverfolgungen aufhören mögen.

In parlamentarischen Kreisen Italiens ist das Gericht verbreitet, der Ministerpräsident Lanza beharre auf seiner Demission. Die Oppositionspartei bereitet einen neuen Kampf gegen das Ministerium vor, und zwar, wie es heißt, bei Gelegenheit der Budget-Debatte. Die dem Finanzministerium angehörigen Mitglieder der Budget-Commission erklären Sella's Berechnungen als verfehlt. Es bedürfe höherer Summen, als der von ihm verlangten. — Wie versichert wird, sollen die Unterhandlungen zwischen dem heiligen Stuhle und Russland betreffs der polnischen Kirchenfrage in einer dem Verlangen Russlands günstigen Weise fast beendet sein.

Nach Meldungen der „Bohemia“ ging seitens der Pforte vorerst eine vertrauliche, aber höchst eindringliche Verwarnung nach Belgrad ab; die Pforte könne und werde es nicht dulden, wenn ein ihrer Suzeränetät unterstehender Staat ihre Beziehungen zu Österreich-Ungarn völkerrechtswidrig zu compromittieren bedacht sein sollte. — „Magyar Politika“ schreibt: Die Ziele Serbiens seien kein Geheimnis; nur überschätzt man in Serbien die eigene Kraft und unterschätzt man die Hindernisse, welche sich der eingebildeten Mission des serbischen Volkes entgegenstellen. Alles in Allem könne es Serbien früher oder später gelingen, einen Zusammenschluß der gegnerischen Mächte im Orient herbeizuführen, für keinen Fall aber wäre das serbische Volk der gewinnende Theil. Jede, wie immer geartete Neugestaltung im Orient könnte sich nur auf Kosten der kleinen Völker des Orients vollziehen.

Die republikanische Convention von Philadelphia hat ein Programm genehmigt, welches, nachdem es die von der Partei bereits erzielten Fortschritte aufzählt und fortgesetztes Vertrauen verlangt, eine Politik der Friedenserhaltung mit dem Auslande, eine Reform der Civilverwaltung, andere gemeinnützige Reformen und eine mäßige Reduction der Staatschuld verspricht. Die Convention hat sich sodann vertagt.

Literarisches.

Seit Kurzem hat in „Ueber Land und Meer“ ein Zeitroman begonnen, der das größte Aufsehen machen muß und ein Ereignis in unserer Romanliteratur, ja wir möchten sogar sagen, in unserer politischen Literatur zu werden verspricht. Ein entschieden pseudonymer Autor, Gregor Samarow, dem wir zum ersten male begegnen und den die ersten Capitel schon in die Reihe der glänzendsten Schriftsteller der Gegenwart stellen, hat unter dem Titel: „Um Szepter und Kronen“ ein die geheimsten, feinsten Fäden der politischen und kriegerischen Ereignisse des Jahres 1866 aufdeckendes, die Triebfedern und bewegenden Kräfte jener gewaltigen, das herrliche Jahr 1870 vorbereitenden Zeit bloßlegendes Tableau zu entwerfen begonnen, das gleich im ersten Capitel, in dem wir die alte und neue Zeit in Manteuffel und Bismarck sich gegenüber treten sehen, uns so gewaltig packt, daß wir den nächsten Nummern mit dem größten Interesse entgegenfahren, das denn auch durch die im höchsten Grade fesselnden Scenen in den Cabinetten und Salons von Berlin, Wien, Paris, wie am Hofe von Hannover noch gesteigert wurde. Welch' charakteristischer Gegensatz die beiden Staatsmänner der alten und neuen Schule, Manteuffel und Bismarck, welch' packender Zusammenschluß zweier Seiten in dem Cabinet der Wilhelmstraße von Berlin, wie reizend die Theestunde im Familienalon Bismarck's! Wie prächtig die Schilderung des patriarchalen Lebens in der Familie des alten hannover'schen Oberamtmanns mit seinen Söhnen, dem Regierungsassessor und dem Officier, als Vertretern der Neuzeit! Wie lebendig verzeigt uns der Verfasser in die Wiener Gesellschaft, an den Wiener Hof durch die Sitzung im Cabinet am Ballhofplatz, mit den scharf pro-

Tagesneuigkeiten.

— Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Großherzog von Toscana sind am 6. d. M. abends mit dem Wiener Schnellzuge nach Salzburg zurückgekommen. — Nach einem am Berliner Hof eingelangten Telegramm fließt das Befinden des Kronprinzen der Niederlande ernste Besorgnisse ein.

— (Zur Weltausstellung.) Für die internationale collective Militär-Sanitäts-Ausstellung haben, wie die „W. M. W.“ schreibt, Se. Majestät der Kaiser die summe von 20.000 fl. zu bewilligen geruht.

— (Kaiser-Franz-Josefs-Stiftung.) Ende Mai l. J. bestand das Vermögen dieser Stiftung, deren Erträge zur Versorgung von Officiers-Witwen und Waisen bestimmt sind, aus 244.449 fl. 60 kr.

— (Eine Mädchensängerin.) Die Schneider gehilfens-Gattin A. W. in Wien wurde verhaftet, weil sie sich damit beschäftigte, hübsche, unerfahrene Mädchen unter glänzenden Vorstiegeln zu werben, um sie sodann nach der Türkei und nach Algier an verrufene Häuser zu verkaufen.

— (Franz Liebenwein), l. l. Notar, ist in Graz im Alter von 67 Jahren gestorben.

— (Dr. Lipp) wurde vom steiermärkischen Landesausschüsse zum Director des allgemeinen Krankenhauses in Graz ernannt.

— (Jesuitenklöster) befinden sich in Galizien 5, in Tirol, Nieder- und Oberösterreich, Böhmen und Dalmatien je 2 und in Kärnten 1, zusammen in Österreich 16; in diesen leben 247 Priester, 130 Cleriker und Novizen und 135 Laienbrüder, zusammen 512 Ordenspersonen.

— (Neuerliche Nebenschwemmen) fanden in Böhmen statt. Die Sammlungen für die Unglücksfälle weisen erfreuliche Erfolge nach; im Abgeordnetenhaus ergab die vom Präsidenten Ritter v. Hopfen eingeleitete Sammlung bei den Mitgliedern des Reichsrathes die Summe von 6080 fl., beim Wiener Hilfscomité waren bis 8. d. 241.826 fl. eingegangen. Die l. l. Bezirkshauptmannschaften haben Rundschreiben an alle Gemeinden erlassen, welche über die Schadenbemessung und die Vertheilung der Gaben an die ärmste Classe, die Wohnungs- und Sanitätsfrage die entsprechenden Anträge ertheilen.

— (Guter Appetit.) Bei einem nächst Brünn in Mähren abgehaltenen Hochzeitsmahl, an dem 240 Bauernleute teilnahmen, wurden 110 Gänse, 60 Enten und Hühner, 170 Pfund Rindsfleisch, 3 Schweine, 2 Räuber, Kuchen aus 2½ Etr. Mehl, 12 Eimer Bier, 15 Eimer Wein, 460 Schalen Kaffee u. s. w. verzehrt.

— (Eine Riesenfamilie.) Die neuschottländische Riesin Anna Swann, die sich mit dem amerikanischen Capitän Bates, ebenfalls ein Riese, verheiratete, kam dieser Tage mit einem todgeborenen Mädchen nieder. Das Kind war von enormer Größe, maß 28 Zoll von Kopf bis Fuß und wog 18 Pfund.

— (Statistisches.) Russland zählt 81.500.000 Einwohner. Die Zunahme der Bevölkerung beträgt durchschnittlich 4, in von Deutschen bewohnten Gegenden 13½ Percent.

— (Ein großer Sturm) fand, wie aus Constantinopel gemeldet wird, in Russland statt; bei 500 Häusern wurden beschädigt und zwei Kanalboote zum Scheitern gebracht.

filirten Gestalten Mensdorff's, Biegeleben's und Meyenburg's, durch die Gesellschaft in den Salons der Gräfin Mensdorff, mit den reich bewegten Gruppen, aus denen die Gräfin und die Fürstin Milosch, Graf Reischach, Clam-Gallas, Gramont, Werther, Bloomfield, Knesenbeck hervortreten. Von welch' feiner Beachtungsgabe und genauer Terrainkenntnis zeugt die Scene im Cabinet Pietri's, in welchem der dänische Agent Hansen und Napoleon III. sich begegnen, dann die Audienz Drouyn's bei Letzterem! Dazwischen spinnt sich der feine Faden eines Liebesromans mit einer Dame aus dem Demimonde des Börsenschwinds, den ein Adjutant des Feldmarschall-Vizeadmirals Gablenz angeknüpft, den wir bald in den höchsten Kreisen, bald in der heiteren Welt des Theatervolkes finden, — ein lästliches Genrebild, das der Gesellschaft der Gallmeyer im Hotel de l'Europe! Endlich das große Capitel im Cabinet des Königs von Hannover, wo wir dem Prinzen Solms, Tschirnitz, Meding, Ley, Platen, Brandis, Bacmeister, Wedel begegnen, ein Capitel, das uns recht deutlich und unwiderleglich beweist, wie nahe der Autor dem ganzen Getriebe jener Zeit gestanden, wie er mit allen Persönlichkeiten, die in jenen Tagen eine hervorragende Rolle gespielt, im genauesten Verkehr gewesen, wie er mit einem Worte Alles mit eigenen Augen gesehen, mit eigenen Ohren gehört. Dass es sich hier nicht um einen Sensationsroman handelt, davon überzeugt uns Ton und Haltung Blatt für Blatt; wir sagen genug, wenn wir behaupten, der Verfasser ist in eben dem Grade Geschichtsschreiber, wie Romancier. Er prägt nur das reiche Material seiner schwerwiegenden Memoiren in die leichte Münze des Romans um. Der Keim ist Wahrheit, die Form Dichtung, wie die Redaction sagt, welche auf diesen glücklichen Wurf stolz sein darf.

— (Schiffbruch.) Auf der Dampf-Yacht „Amphitrite“ entstand, wie aus Athen, 7. d. M., gemeldet wird, auf der Fahrt nach Triest durch Explosion Feuer, wodurch mehrere Personen getötet wurden.

Locales.

— (Aus dem Vereinsleben.) Der Arbeiter-Kranken- und Invalidenverein, dessen Mitgliederzahl täglich steigt, ist durch die mildtätige Unterstützung edler Menschenfreunde und haushälterische Begehrung bereits in der erfreulichen Lage, Unterstüttungen in größeren Beträgen zu gewähren; so hat dieser Verein der Tabakträumantin Maria Breskvar 30 fl. und dem Schuhmacher Raunicher 15 fl. verabfolgt.

— (Die Liedertafel) des Männerchores der philharmonischen Gesellschaft zum Vortheile der durch die Überschwemmung Verunglückten in Böhmen wird bei günstiger Witterung heute Dienstag den 11. Juni abends um 8 Uhr im Casinogarten unter Mitwirkung der Militärmusikcapelle stattfinden. Das Programm besteht aus folgenden 9 Nummern: 1. „Hymne“, von Herzog Ernst von Sachsen-Coburg. Chor mit Harmoniebegleitung. 2. „So weit“, Chor von Engelsberg. 3. „Gesang im Grünen“, von Eßer. Chor mit Quartett solo (gesungen von den Herren Razinger, Bisup, Schulz und Till.) 4. „Die Klage“, Volkslied von Silcher. 5. „Grün“, Chor von Storch, mit Quartett solo unter Begleitung von 4 Blasinstrumenten. 6. „Moja rožica“, Quartett von Nedved, gesungen von den Herren Razinger, Bisup, Schulz und Till. 7. „Wach auf, mein Lieb“, Chor von Abt mit Tenorsolo, gesungen von Herrn Dr. Keesbacher. 8. „Judenständchen“, komischer Chor von Gené mit Baritonsolo, gesungen von Herrn Schulz. 9. „Sängermarsch“, Chor von Engelsberg. Zwischen den Gesangsstücken spielt die Regimentscapelle nach einem besonderen Programme. Anfang um 8 Uhr abends. Eintritt: die Person 30 kr. Mehrzahlungen werden auf Verlangen quittiert. Die Texte zu den Chören sind an der Kasse um 10 kr. zu haben. Im Falle ungünstiger Witterung findet die Liedertafel am nächsten schönen Werktag statt. Der edle Zweck, welchem der Ertrag zugewendet wird, und das höchst interessante Programm dürften einen recht zahlreichen Besuch und ein günstiges Resultat in Aussicht stellen.

— (Ein schweres Gewitter), Platzregen mit halsnußgroßem Hagel, entlud sich gestern zwischen 1—2 Uhr nachmittags über Laibach und Umgebung. Der Blitz schlug in das Vordach des Hauses Nr. 83 in der St. Petersvorstadt ein, tödete den Haushund und warf den Hausherrn Jakob Juwan vulgo Medicar bewußtlos zu Boden.

— (Der Südbahn-Conducteur Schmidt) ist in der Nacht vom 9. auf der Strecke von Laibach nach Salloch aus dem Kammerwagen herabgefallen; er wurde schwer beschädigt in das Spital gebracht.

— (Frau Paulmann) ist in Fürst's Volkstheater im l. l. Prater in Wien engagirt und errang in der „Klosterbraut“ von C. Stix großen Beifall.

— (Tabor in Aussicht.) Für den heurigen Sommer sind bereits zwei Tabor in Vorbereitung. Mehrere Bürger der Stadt Rudolfswerth wollen in der Nähe der Stadt einen Tabor einberufen. Auch der im Vorjahr in Lees (Oberkrain) untersagte Tabor soll heuer zu Stande kommen, vorausgesetzt, daß die behördliche Bewilligung hiezu ertheilt wird.

— (Lack Project.) Das Triest-Lack-Launsdorfer Consortium hat am 8. d. dem l. l. österr. Handelsministerium das Gesuch um die Erteilung der Concession zum Bau und Betriebe der Eisenbahnstrecke Triest-Präwald-Lack mit der Flügelbahn Präwald-Görz unterbreitet. Das Consortium beansprucht für diese Linien keine Binsengarantie des Staates, sondern bittet nur um die bereits vielseitig zugestandene übliche Steuerfreiheit auf die Dauer von dreißig Jahren. Gleichzeitig wurde das Detailproject der Strecke Triest-Lack vorgelegt und bezüglich der Strecke Präwald-Görz die Vorlage des Operates binnen drei Monaten zugesichert. Rücksichtlich des bereits früher eingereichten Projectes für die Linie Lack-Launsdorf wird um die politisch-technisch-militärische Revision und Feststellung etwaiger, von der Regierung gewünschter Trace-Regulierungen gebeten. Das Consortium bittet um sofortige Einleitung der Concessions-Verhandlungen und ist zum Erreichen einer Caution in jener Höhe bereit, wie solche bei Concessions-Verhandlungen über andere Bahnen von den Bewerbern gefordert wurde. Diese Meldung bringt in die bisherige Polemik über die Predil- und Lack-Bahn ein vollständiges Novum und ist jedenfalls geeignet, die Verhandlung über die Predil-Vorlage in ein völlig neues Stadium zu lenken. Ob damit das Consortium für die Triest-Lack Linie blos einen Schachzug vollzieht, vielleicht um die für die Predil-Vorlage sich bildende Majorität im Abgeordnetenhaus zu zerstören, oder ob das Consortium im Ernst entschlossen ist, die Concession auf Grund einer 30jährigen Steuerfreiheit zu erwerben, darüber wird die nächste Zukunft Klarheit bringen.

— (Mittel gegen Diebstähle) aus Opernblatt. Es kommt nicht selten vor, daß Opernblatt mittels d. s. Diebstahlstheaters bestohlen werden, daß die Münzen aus denselben mit einem mit Bogelleim bestrichenen Stäbchen herausgeholt werden. In einer Laibacher Capelle wird dagegen seit einiger Zeit das Mittel mit Erfolg angewendet, daß das Sammelhäuschen bis zu einer gewissen Höhe mit Wasser gefüllt wird, indem der Bogelleim in diesem Elemente seine Klebekraft verliert.

(Für Hausfrauen.) Im Verlage von A. H. Payne in Leipzig ist soeben erschienen: „Illustrirtes Kochbuch“ (120 Seiten Text) mit 68 Illustrationen und als Anhang eine Tafel, „die neuen Maße und Gewichte“ darstellend. Indem wir unsere geehrten Leserinnen auf diesen nur 3 Silbergroschen kostenden Wegweiser im Gebiete der Küche aufmerksam machen, bemerken wir, daß Bestellungen hierauf auch in der Buchhandlung Ign. v. Kleinmahr und Fed. Bamberg effectuirt werden.

Original-Correspondenz.

X Paganitz, 7. Juni. Nach mehreren der Seidenzucht sehr ungünstigen Jahren dürfen unsere Züchter heuer durch besondere gute Resultate erfreut werden. Die Seidenwürmer bei den Herren Senola in Stauden und Sörös in Rudolfswerth, so auch bei anderen Züchtern berechtigen zu den besten Hoffnungen und werden bald spinnen. Von besonderer Schönheit und Gesundheit sind bereits durch eine Reihe von 7 Jahren die Raupen des Herren Johann Pövöe in Podborst bei Königstein; sie sind bereits durchgehends spinnreif und werden sicherlich ein vorzügliches Product von nahezu 200 Pfund lebender Galetten liefern; selbe wären für Grünirung besonders zu empfehlen. Auch die Yamamoy-Raupen des rühmlichst bekannten Züchters und Gutsbesitzers Herrn Johann Mach in Slavetin gedeihen heuer in der Wildzucht sehr gut.

Stimmen aus dem Publicum.

Zur Unterkrainer Bahnsfrage.

(Schluß.)

Wir müssen daher auf das lebhafte auf die Landes- und Vaterlandsliebe der Bertheidiger des Berčić-Tanzberg-Ogulin-Projectes appelliren, wenn sie sich ernstlich mit einem Plane befassen sollten, welcher nur dazu geeignet ist, dem Lande Krain, beziehungsweise Unterkrain, bis zum unbestimmbaren Zeitpunkte der Erfüllung jener Träume, die sie über die türkischen Bahnen so süß träumen, die Segnungen einer Eisenbahn vorzuenthalten! Wir bitten die Anhänger der Trace Berčić-Tanzberg-Ogulin noch überdies zu bedenken, daß die von uns befürwortete Verbindung ihren Plan, der in der directen Verbindung Laibach-Ogulin besteht, nicht gefährdet, indem es wohl keinem Zweifel unterliegen kann, daß sich nach dem Ausbau der türkischen Bahnen genug Gesellschaften finden werden, welche, mit sicherer Hoffnung auf reichlichen Gewinn, kein Bedenken tragen werden, ihre Capitalien für eine Verbindung Tschernembl-Ogulin einzuziehen. Betreffend die Kostenfrage, bemerkten wir nur, daß sich beide Tracen der Länge nach ziemlich gleichkommen, die Terrainverhältnisse aber bei der von uns zur Ausführung befürworteten Linie sicherlich günstiger sind, namentlich könnten auf dieser alle Wasserbauten bis Karlstadt vermieden werden, während über Tanzberg mehr Ueberbrückungen als hier und Wasserbauten unternommen werden müssen. Wie man also auch immer die beiden Tracen gegen einander stellen mag, alle Umstände sprechen für die Trace Berčić-Krusine-Karlstadt.

Uebergehend auf die Frage, wie für diese den volkswirtschaftlichen und Handelsinteressen so dringend nothwendige Bahn das Baucapital beschafft werden könnte, glauben wir, ohne dem Optimismus zu huldigen, berechtigt zu sein, die Erwartung auszusprechen, daß, im Falle sich keine unternehmungslustige Gesellschaft, was sehr zu bezweifeln ist, finden sollte, eine in Triest, Laibach, Karlstadt und auf der projectirten Strecke selbst in Scene gesetzte Probefubscription das günstigste Resultat liefern würde. Ohne Zweifel würden Fürst Auersperg, dessen Güter durch Herstellung einer Communication bei 2,000,000 fl. an Werth gewinnen würden, der Inhaber des Eisengewerkes zu Gradac Fridau, die vielen Besitzer der an der projectirten Strecke liegende Güter namhafte Summen subscriften. Die Städte Triest, Laibach, Karlstadt werden, die großen von dieser Bahn mit Sicherheit zu erwartenden Vortheile vor Augen habend, gewiß das Mögliche leisten.

Sollte aber auch das Resultat einer solchen Subscription für eine Haupt- oder secundäre Bahn ungünstig ausfallen, so könnte man mit dem erzielten Resultate sicherlich den Bau einer Vicinal- oder tertären Bahn unternehmen, welche die Industrie Forst-Montangesellschaft in Wien mit einem durchschnittlichen Preise von 200.000 fl. per Meile baut. Unsere ungefähr 15 Meilen lange Strecke könnte nach dem Vicinal-System um drei Millionen hergestellt werden. Sollte aber, was vorauszusehen wir beinahe nicht wagen, das Resultat der von uns beantragten Probefubscription gänzlich fehlschlagen und die Vollendung der Linie Laibach-Seisenberg-Berčić-Krusine-Karlstadt den Sonderintressen, Reichtümern und den Terrainunkenntissen zum Opfer fallen, dann wäre es wohl an der Zeit, der Stadt Triest zugurzen: Nehme die Eisenbahnlkarte in die Hand, vergleiche die Distanz St. Peter-Gottschee-Berčić-Krusine-Karlstadt mit jener von St. Peter-Jiume-Karlstadt und jener Laibach-Steinbrück-Karlstadt, ermanne dich zur Selbstständigkeit, erwäge die Vortheile, die uns aus dieser Bahnverbindung fließen würden, und du wirst sicher den Entschluß fassen, die Linie St. Peter-Gottshée-Berčić-Krusine-Karlstadt aus eigenen Mitteln zu bauen; fruchttragender könnteft du so bald nicht deine Capitalien anlegen! Du wirst einen mächtigen Einfluß auf die nachbarlichen Linien ausüben, und wenn du die theils schon im Bau begriffenen, theils in Verhandlung stehenden geraden Fortsetzungen gegen Karlstadt-Altfissel-Neugradiska-Vinkovce-Belgrad zu Factoren deiner Berechnung machst, so kannst du dir die Thatsache nicht verhehlen, daß du im Besitz der kürzesten Route nach Slavonien und Banat allen nachbarlichen Bahnen das Steuerruder werden wirst. Beeile dich, denn sonst könnte die Südbahn voreilen, da sie auf dieser Route nicht nur alle Concurrentenschäden des Umweges Steinbrück-Agram-Karlstadt reichlich erlegt erhielt, sondern auch allen nachbarlichen, nach Karlstadt laufenden Bahnen in ihre Abhängigkeit für immer brachte und sich unentbehrlieh macht.

Auf Grundlage fleißiger Studien ließe sich die Verbindung St. Peter-Gottshée-Berčić-Krusine-Karlstadt mit mäßigem Baucapitale herstellen. Es darf auch nicht übersehen werden, daß die ungarische Regierung gesonnen ist, die Linie auf dem kroatischen Boden Krusine-Karlstadt auf eigene Kosten zu bauen, sobald die Linie bis zur Grenze Kroatiens gebaut werden wird, es würden sich sonach die Baukosten bedeutend reduciren.

Wir glauben hinlänglich triftige Gründe für die Vollendung der Linie Seisenberg-Berčić-Krusine-Karlstadt angeführt zu haben und geben uns daher der zuversichtlichsten Hoffnung hin, daß wir, wenn die Männer, in deren Händen die Fäden des österreichischen Eisenbahnenreys und dadurch das Schicksal der österreichischen Volkswirthschaft und Industrie steht, dieselben reislich erwägen und nach Recht und Willigkeit würdigen, diese Zeilen nicht umsonst geschrieben haben.

Eingesendet.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten, Revalescière Du Barry von London.

Seitdem Seine Heiligkeit der Papst durch den Gebrauch der delicaten Revalescière du Barry glücklich wieder hergestellt und viele Ärzte und Hospitäler die Wirkung derselben anerkannt, wird Niemand mehr die Kraft dieser kostlichen Heilnahrung bezweifeln und führen wir folgende Krankheiten an, die sie ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten besiegt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Därfern-, Schleimhaut-, Atem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhoe, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutzustände, Ohrenbräulen, Übelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichfucht. — Auszug aus 72.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden:

Certificat Nr. 71814.

Crosne, Seine und Oise, Frankreich, 24. März 1868. Herr Richy, Steuereinnehmer, lag an der Schwindfucht auf dem Sterbebette und hatte bereits die letzten Sacramente genommen, weil die ersten Ärzte ihm nur noch wenige Tage Leben versprochen. Ich riet die Revalescière du Barry zu versuchen, und

Börsenbericht. Wien, 8. Juni. Im Ganzen herrschte eine recht günstige Stimmung, vorzugsweise waren aber Nebenwerthe cultivirt, während die Leitpapiere stationär blieben, wohl auch eine Kleinigkeit am Curse einbüßten.

A. Allgemeine Staatschuld.

für 100 fl.

Geld Waare

Einheitliche Staatschuld zu 5 p.c.	zahlbar 5 p.c. für 100 fl.	86.80 87.—
in Noten verzinst. Mai-November	64.80	64.90
" " Februar-August	64.80	64.90
" Silber " Jänner-Juli	72.40	72.50
" " April-October	72.30	72.35
Löse v. 3. 1839	330.—	331.—
" " 1854 (4 %) zu 250 fl.	96.75	—
" " 1860 zu 500 fl.	104.—	104.25
" " zu 100 fl.	125.50	126.—
" " 1864 zu 100 fl.	145.75	146.—
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. ö. W. in Silber	118.75	119.—

B. Grundentlastungs-Obligationen.

für 100 fl.

Geld Waare

Böhmen	zu 5 p.c.	96.—	97.—
Galizien	" 5 "	77.25	77.50
Nieder-Oesterreich	" 5 "	94.65	94.75
Ober-Oesterreich	" 5 "	93.75	94.50
Siebenbürgen	" 5 "	79.90	81.25
Steiermark	" 5 "	91.—	92.—
Ungarn	" 5 "	81.90	82.50

C. Andere öffentliche Anlehen.

Donauregulirungslose zu 5 p.c. 96.80. 97.—

U. g. Eisenbahnanlehen zu 120 fl.

ö. W. Silber 5% pr. Stield 109.— 109.25

Ung. Prämienanlehen zu 100 fl.

fl. 22. (75 fl. Einzahl.) pr. Stield 105.— 105.25

Wiener Communalanlehen, rück. Geld Waare

zahlbar 5 p.c.

für 100 fl.

Geld Waare

100 fl.